

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1891

13 (14.1.1891)

Beilage zu Nr. 13 der Karlsruher Zeitung.

Wittwoch, 14. Januar 1891.

Aus Elß-Lothringen.

Strasburg, 12. Jan. Aus dem Entwurf des elß-lothringischen Landeshaushalts für 1891/92, welcher den am kommenden 15. d. Mts. zusammentretenden Landesausschuß zunächst beschäftigen wird, sind nachfolgende Angaben von weitergehendem Interesse: Der Entwurf schließt in Ausgabe und Einnahme mit 49 852 332 M., gegenüber dem 46 936 287 M. betragenden Etat für 1890/91, einem Mehr von 2 916 045 M. Der neue Etat zerfällt wie in den früheren Jahren in einen ordentlichen und einen außerordentlichen. Ersterer beträgt in Ausgabe 47 130 705 M. und in Einnahme 46 594 881 M. Der Unterschied wird durch den außerordentlichen Etat wieder ausgeglichen, welcher in Ausgabe 2 721 617 M. und in Einnahme 3 257 451 M. aufweist. In letzterer Summe ist der Ueberschuß aus dem Etatsjahr 1889/90 im Betrage von 3 165 451 M. inbegriffen, so daß für den Etat 1891/92 eigentlich nur eine außerordentliche Einnahme von 92 000 M. vorgezogen ist.

Von den in dem Etatsentwurf für 1891/92 erscheinenden neuen Ausgabepositionen sind zu nennen: für die neu errichtete Landesversicherungsanstalt 18 400 M.; für zwei neue Amtsrichterstellen (in Erstein und Remilly) 8 300 M.; für die innere Ausbesserung des neu erbauten Landesausschußgebäudes 95 000 M.; für die Bearbeitung des Projektes für die Herstellung eines Dienstgebäudes der Ministerialabteilung des Innern 10 000 M.; für den Neubau eines zoologischen Instituts 200 000 M.; für den Neubau der Universitäts- und Landesbibliothek 200 000 M. (3. Rate); für Beihilfe an Gemeinden zu Schulhausbauten 100 000 M.; für Förderung der Darlehnskassenvereine und Sparkassen 10 000 M.; zur Förderung des Kunstgewerbes, der Handwerkschulen und Gewerbevereine 20 000 M.; für Fluß- und Kanalbauten 255 600 M.; für Wegebauten 373 000 M.; für Beihilfen zu den Kosten von Kirchenbauten 222 500 M.; für landwirtschaftliche Zwecke etwa 90 000 M., darunter 17 500 M. für Zuschüsse zu Meliorationen, 12 500 M. Zuschüsse zu landwirtschaftlichen Versuchen, 10 000 M. für Zuschüsse zu den Kosten der Unterhaltung ausgeführter Flußkorrekturen, 9 200 M. zur Förderung des Wein-, Obst-, Hanf- und Tabakbaues; für einmalige Ausgaben der Forstverwaltung 20 000 M. zum Ankauf eines Dienstgebäudes für den Oberförster in Volken, 20 000 M.

Von den 2 721 617 M. betragenden Ausgaben des außerordentlichen Etats entfallen 1 410 427 M. auf den Bau normalspuriger Eisenbahnen; 100 000 M. auf Rhein-Neubauten; 372 000 M. auf Katasterneuerungsarbeiten; 190 000 M. auf Waldbeseitigungen; 649 200 M. auf Meliorationen.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 13. Januar.

B. Die 5. Versammlung des Deutschen Centralvereins für Biennenzucht wird, wie man uns mittheilt, im September d. J. in Karlsruhe tagen und wird mit der Tagung eine Ausstellung von Vögeln, Wohnungen, Werkzeugen, Honig u. s. w. verbunden sein. Damit ergeht an alle Vereinsmitglieder die Aufforderung, mitzumachen, daß bei dieser Versammlung unsere badische Biennenzucht vor vollen Darstellungen kommt in Bezug auf Stockform, Biennenzucht, Produkte und Gerätschaften; die vorbereitenden Kommissionen haben ihre Thätigkeit begonnen. Ihre königliche Hoheit die Großherz

Jessamine.

Von Helene v. Gogendorff-Grabowski.

„Das ist ein Hafen, wie ich ihn mir träumte!“
„Hammington Street Nr. 5. Ich denke, dies muß Nr. 5 sein, dieses kleine Haus mitten im Garten. Hier, fünf, richtig!“ Roland Darvay zog sich noch einmal Handschuhe und Kravatte glatt, durchschritt dann den sauberen, mit Kies bekrusteten Mittelweg und läutete an der Schwelle, deren blinkender Messinggriff den Namen „Priscilla Sterne“ trug. Geräuschlos ging bald darnach die Thür auf, ein rüchelndes altes Frauenantlitz erschien in der Oefnung: rüchelnd, doch in jedem der hundert Fältchen schimmerte ein Lächeln.
„Sie wünschen, Sir?“
„Ich setze voraus, daß es hier ist, wo zwei Zimmer zu vermieten sein sollen.“
„Ganz recht, Sir! Wünschen Sie dieselben anzusehen?“
„Es wäre mir lieb, Ma'am! Ich suche eine freundliche kleine Wohnung.“
In dem Haus der Mrs. Priscilla Sterne herrschte Ordnung und Sauberkeit. Die betreffenden Zimmer mit ihren geblümten Ritzvorhängen und alten, nachgedunkelten Möbeln erschienen dem Gentleman sehr angenehm. Er äußerte das zu der alten Frau.
„Ich denke, Sie werden zufrieden sein, Sir“, entgegnete sie bescheiden.
„Und wie ist es mit der Benutzung des Gartens? Stört meine Gegenwart auch nicht die übrigen Hausbewohner?“
„Hausbewohner? Es gibt deren keine außer mir und Regia, dem Hilfsmädchen. Und ich bin minder gern allein, als Sie vielleicht meinen, Sir. Der Garten ist Ihnen stets geöffnet.“
„Meinen Dank, Mrs. Sterne! Ich nehme also die Zimmer, wenn Sie nichts dagegen haben.“
„Ganz wohl, lieber Sir! Wann nehmen Sie ein? Diesen Abend noch?“
„Wenn es angeht, sofort. Sie müssen nämlich wissen, ich bin nichts als ein armer Lehrer; arm und ganz ohne Angehörige in der Welt.“
„O, du meine Seele! So jung und mütterlehenallein auf

309 in hat das Protektorat übernommen. Herr Ministerialrath Buchenberger und der Präsident der Landwirtschaftlichen Centralstelle in Baden, Herr Rektor Klein in Wertheim, treten in das Präsidium ein.

(Gabelsberger-Stenographenverein.) Ende der vorigen Woche wurde die sehr gut besuchte Generalversammlung abgehalten. Aus dem Jahresberichte haben wir folgendes hervor: der Verein erreichte einen Stand von 70 Mitgliedern, mit Jahresabschluss mußten jedoch 11 Personen wegen Wegzugs gekündigt werden, so daß er mit einem Mitgliederbestande von 59 ins neue Jahr getreten ist. Es wurden 11 gut besuchte Elementarkurse, von denen 4 noch im Gange sind, eröffnet, davon je einer im „Kaufmännischen Verein“ und im Verein „Mercur“. Vereinsübungsabende fanden wöchentlich zweimal statt. Drei Mitglieder, die ihre stenographische Ausbildung lediglich dem Vereine verdankten, fanden auswärts als Geschäftstenographen gute Stellen. Die gesamte Gab. Schule ist auf 729 Vereine mit 19 414 Mitgliedern angewachsen, im verflochtenen Jahre wurden 29 763 Personen in Elementarkursen unterrichtet. Von den hier noch durch Vereine vertretenen Systemen zählt das Neufolgs'sche 388 Vereine mit 9 344 Mitgliedern, das Koller'sche 128 Vereine mit 2 152 Mitgliedern, die Stenotachygraphie 71 Vereine mit 1 280 Mitgliedern. Unterrichtet wurden nach Neuholze 7 134, nach Koller 2 150 Personen. Die Zahl der in der Stenotachygraphie Unterrichteten ist nicht bekannt gegeben worden, ebenso fehlt jede Angabe über die Verbreitung und die Thätigkeit der „Vier'schen und Belen'schen Schule“. Darnach hat das Gab. System vor den andern Systemen einen solchen Vorprung gewonnen, daß schwer einzusehen ist, wie derselbe eingeholt, der Schwäche denn überholt werden könnte. Die Behauptung der Systemgegner, das Gab. System verdränge diesen Vorprung nicht seinem inneren Werthe, sondern seinem größeren Alter, kann durch die Statistik als falsch nachgewiesen werden. Die Gab. Schule bestand i. J. 1846 aus 1 Verein mit 30 Mitgliedern, i. J. 1857 aus 21 Vereinen mit 612 Mitgliedern, i. J. 1871 aus 169 Vereinen mit 5 644 Mitgliedern, i. J. 1877 aus 261 Vereinen mit 7 088 Mitgliedern, i. J. 1882 aus 257 Vereinen mit 9 146 Mitgliedern, der Aufschwung datirt also aus einer Zeit, wo das Gab. System schon längst mit andern Systemen in scharfer und, wie diese Zahlen zeigen, erfolgreicher Konkurrenz stand. Auch der weitere Einwand, das Gab. System verdränge seinen Aufschwung dem Umfange, daß es mit Ausschluß jedes andern Systems in bairischen, sächsischen und österrischen Schulen staatlich eingeführt sei, erweist sich als hinfällig, da die an diesen Schulen herangebildeten Gabelsbergerianer bei der Vereinstatistik nicht mitgezählt. — In den Vorstand wurden die Herren Stenograph Jones, Architekt Zinzer und Gerichtsschreiber Braun wiedergewählt. Die Monatsversammlungen werden jetzt an jedem 2. Donnerstags des Monats abgehalten.

V. Heidelberg, 12. Jan. (Stadttheater.) — Piedertranz. Die Posse „Penion Schöller“ von Kautz, welche zur Zeit die Kunde über die Bühnen macht, ist gestern im Stadttheater eingeleitet. Der zweite und dritte Akt mit ihren tollen Verwicklungen sind auch hier reichlich belacht worden. Ein Hauptverdienst des Erfolges kommt dem Komiker Willmann-Schmidt zu, der den Klappprach mit vielem Humor gab. — Da die Festlichkeiten sich in der nächsten Zeit drängen und die vorhandenen Räumlichkeiten auf lange voraus besetzt sind, mußte der „Piedertranz“ seinen „Kaiserball“ schon am 11. im großen Museums saale abhalten.

(Baden, 12. Jan. Das Rennprogramm für die August-September-Rennen ist soeben festgesetzt worden wie folgt: Erster Tag. Sonntag den 23. August, Nachmittags 2 1/2 Uhr: I. Fürtberg-Preis 3 000 M. II. Zukunfts-Rennen. Unionklubpreis 20 000 M. III. Stadt Baden-Handicap-Preis 6 000 M. IV. Preis von Jfessheim: 5 000 M. (35 Unterschriften sehen gelieben). V. Altes Schloß-Rennen. Preis 3 000 M. (Hürden-Handicap). — Zweiter Tag. Dienstag den 25. August, Nachmittags 2 1/2 Uhr: I. Sandweier-Rennen. Preis 2 000 M. II. Dos-Handicap. Preis 5 000 M. III. Saint Leger-Handicap.

Erden? Um so lieber gebe ich Ihnen meine Zimmer!“ sagte die gute Alte.

„Ich bin Ihnen aufrichtig dankbar, Mrs. Sterne, und geh nun, meine Reiseskizzen zu holen. Leben Sie wohl!“

„Bis zum Wiedersehen, lieber Sir! Schellen Sie nur wieder, wenn Sie zurückkehren. Ich öffne dann.“

„Mit wohlwollender Renzler blicke Mrs. Sterne dem sich Entfernenden nach. „Ein feiner Junge! Wie er so gerade einherfährt! Wie klug seine blauen Augen blicken und welche eine glänzende braune Farbe seine Locken haben! Und zu denken, daß er nur ein armer Lehrer ist! Weinen Sie nicht auch, daß mein neuer Miethsmann ein Ford oder etwas noch Besseres vorstellen könnte, Miß Sheward?“

Ihre letzten Worte waren an eine zweite Frauenperson gerichtet, welche im Vorgärtchen des benachbarten Hauses, hart an der Logenbank, die Mrs. Sterne's Eigentum abgrenzte. Posso gefaßt hatte, und gleichfalls die Gestalt des jungen Lehrers mit aufmerkamen Blicken verfolgte. Die Angeredete, eine kleine, altliche, etwas bunt gekleidete Dame, wendete ihr phantastisch frisches Haupt lebhaft nach der Fragerin herum. „Die Wahrheit zu sagen, ja, Mrs. Sterne“, erwiderte sie; „ich sah den jungen Gentleman bereits, als er, augenscheinlich ein bestimmtes Haus suchend, die Straße herabgeschlendert kam, und fand, daß er wie ein verkleideter Prinz aussieht. . . Wie angenehm, eine so vornehme Erscheinung in die Nachbarschaft zu bekommen! Ich war und bin nun einmal für dergleichen außerordentlich empfänglich. Der Anblick des Schönen wirkt immer wohlthätig, wie Mr. Cletius zu sagen pflegt. Guten Abend, Mrs. Sterne!“

Kurze Zeit darauf rüdelte Roland Darvay mit seinem mächtig schweren Koffer und einer kleinen Reisetasche, welche die gutmüthige Schwester eines Studienrathen durch ein struppiges, schief gesticktes Schwalbenpaar verunziert hatte, bei Priscilla Sterne ein. Die alte Frau hatte seine Zimmer mit grünen Zweigen geschmückt; sie führte ihren Miethsmann selbst in sein kleines Reich ein und nötigte ihn dann in ihre Wohnstube hinab, eine gute Tasse Thee zu nehmen. Es war so altmodisch behaglich bei der kleinen, alten Wirthin. Sie und jedes Stück ihrer

Unionklubpreis 10 000 M. IV. Favoriten-Rennen. Preis 2 000 M. V. Totalisator-Rennen. Preis 2 000 M. — Dritter Tag. Freitag den 28. August, Nachmittags 2 1/2 Uhr: I. Jugend-Handicap. Unionklubpreis 5 000 M. II. Jubiläumspreis von Baden. Goldpokal, gegeben von Seiner königlichen Hoheit dem Großherzog, verbunden mit einem Sweepstakes, dessen Preishöhe mit 56 000 Mark vom Internationalen Rennkomitee garantiert wird. (90 Unterschriften, von denen 35 am 31. Oktober 1890 den zweiten Einsatz eingezahlt haben.) III. Meckur-Rennen. Preis 2 000 M. IV. Kosmopolitisches Handicap. Preis 5 000 M. V. Wasserfall-Hürdenrennen. Preis 2 000 M. — Vierter Tag. Sonntag den 30. August, Nachmittags 2 1/2 Uhr: I. Schwarzwaldrennen. Preis 2 000 M. II. Karlsruher Handicap. Unionklubpreis 5 000 M. III. Fremersberg-Handicap. Preis 2 000 M. IV. Gernsbacher Handicap. Preis 2 000 M. V. Große Badener Handicap Steeple-Chase. Unionklubpreis 10 000 M. — Fünfter Tag. Mittwoch den 2. September, Nachmittags 2 1/2 Uhr: I. Raßatter Handicap. Preis 5 000 M. II. Kurverwaltungspreis: 2 000 M. III. Heidelberger Handicap. Preis 10 000 M. dem ersten, 2 000 M. dem zweiten, 1 000 M. dem dritten Pferde. V. Eberstein-Trost-Handicap. Preis 2 000 M. V. Ristenthaler Hürdenrennen. Preis 3 000 M.

Vom Bodensee, 11. Jan. (Söhgaujüngere.) — Landwirtschaftliche.) Das diesjährige Hühnerausstellung wird am Montag, den 29. Juni (Peter- und Paulsfest) d. J. in der Stadt Radolfzell abgehalten werden und es hat der dortige Gefangeneverein „Harmonie“ dort die entsprechenden Vorbereitungen hierzu bereits angeordnet. Der Plan zur Festhalle ist fertiggestellt und eine Vergebung der bezüglichen Arbeiten steht unmittelbar bevor. Die sehr geräumige Halle wird 1400 bis 1600 Sitzplätze erhalten; der geschmackvoll angefertigte Entwurf rührt von Herrn Stadtbaumeister Hauf her. Die in der Schützenstraße zu erbauende Halle soll mit elektrischer Beleuchtung versehen werden. — Die Obstkultur hat sich im vorigen Jahre sehr rentabel erwiesen. Die Ausfuhr von Tafelobst nach Württemberg, Hohenzollern und Norddeutschland war eine außerordentlich rege, und in den Amtsbezirken Konstanz, Engen, Stodach und Ueberlingen wurden beträchtliche Geldsummen aus den verkauften Obstsorten erzielt. Daß die landwirtschaftlichen Anstalten und Vereine und die in denselben ertheilten vielseitigen Belehrungen einen frischeren und lebendigeren Zug in den oberbairischen Obsthau gebracht haben, dürfte wohl keinem Zweifel unterliegen. In voriger Woche fanden sich in mehreren Gemeinden der oberen Gegenden verschiedene Händler aus Württemberg ein, um Käufe in Aussicht zu nehmen. Die jüngsten Viehmärkte in Pfaffenlocher, Engen und Hitzingen waren gut besetzt und entwickelte sich im ganzen ein ziemlich lebhafter Handel. Der Erlös aus Honig war an manchen Orten sehr zufriedenstellend und im Amtsbezirk Stodach wird dormalen 1 M. 20 Pf. per Pfund Honig bezahlt.

Theater und Kunst.

S. (Großherzogliches Hoftheater.) Die am 9. und 11. stattgehabten zweiten Wiederholungen der beiden Theile der „Trojaner“ erbrachten den Beweis, daß die großen Schönheiten des Werkes sich dem vollen Verständnis unseres Publikums mehr und mehr erschließen. Ein warmer Hauch der Begeisterung durchströmte den dichtbesetzten Zuschauerraum, und wenn ein großer Theil des Entzückens auch vornehmlich den abermals ganz hervorragenden Leistungen der Damen Reuß und Mailhac, als Cassandra und Dido, sowie der schönen, stimmungsreichen Inszenierung des Werkes galt, so glauben wir doch nicht fehl zu gehen, wenn wir annehmen, daß die Zahl derer, die bei vollem Erkenntniß der Mängel und Schwächen des Werkes, um des willen außergewöhnlich hohen und Schönen, welches darin enthalten ist, eine leidenschaftliche Sympathie für die „Trojaner“ gefaßt haben, mit jeder neuen Wiederholung zunimmt. Der ernsthafte, von wirklicher Anteilnahme für die künstlerische Schöpfung erfaßte Hörer verlangt dann nach vielfachen Wiederholungen, in denen er seiner Lust am Schönen Genüge thun — dem mancherlei

Umgebung trug den Stempel gemüthlicher Bejaehrtheit. Während sie noch einige Leckerbissen für den Gaft zusammenzutragen — schönen Honig, verschiedene Fischarten und Früchte — vergnügte sich dieser damit, alle Bilder und alten Geräthe in Augenschein zu nehmen. Als Mrs. Priscilla Zeit fand, sich nach ihm umzusehen, ertappte ihn ihre Augen vor einem Bilde stehend, regungslos und in Anschauen versunken.

„Mrs. Sterne . . . dieses Bild . . .“ sagte er endlich — unzusammenhängend, doch im Ton der Frage — ohne seine Blicke, in deren unverkennbares Entzücken lag, von dem Portrait abzuwenden.

Die Alte verließ ihren Platz nicht, aber es ging wie Sonnenleuchten über das welke Gesicht und ihre Stimme wurde seltfam weich, als sie kurz antwortete: „Es ist Miß Jessamine.“

„Jessamine . . . Jessamine . . .“, sprach der junge Mann wie träumend vor sich hin. Die großen, grünlichen Augen der weiß gekleideten Dame, welche das Bild vorstellte, schienen zu lächeln über die bekannten Laute des seltsamen Namens. Eigentümlich war das Portrait; man wußte im ersten Augenblick nicht zu sagen, ob auch schön, doch schwand der Zweifel bei genauerer Prüfung, beim Anschauen jener seltsamen, grundlosen Nixen-Augen. Schön, wunderschön waren Form und Ausdruck derselben, selbst ihre lichte Meerestfarbe. Das Antlitz schien, der weichen Rundung und Zartheit nach, einem sehr jungen Weib anzugehören. Es war von starken Flechten warm gefärbten, hellbraunen Haars umgeben, welche dicht an den zart gerötheten Wangen niederfielen. Der Mund, fein gezeichnet und tiefroth, war fast zu voll, aber unendlich lieblich in seinem Ausdruck; ein leises, träumerisches Lächeln theilte diese jugendlichen Lippen, welche im Begriff schienen, sich zum Sprechen zu öffnen. In den Händen hielt die junge Dame einen ungeordneten Strauß Jasminblüthen; Blüten, deren gelbliches Weiß, deren matte Zartheit so täuschend der Natur nachgeahmt waren, daß man ihren berausenden Duft zu athmen meinte.

„Bitte, es ist Alles bereit“, sagte Mrs. Sterne lauter als nötig.

Roland Darvay strich sich mit der Hand über die Stirn; ägernd verließ er seine Augen das Bild. „Ist sie eine Engländerin, Mrs. Sterne?“ (Fortsetzung folgt.)

anfangs vielleicht Unverständlicheren beikommen — und schließlich nach genauerer Kenntnis des Werkes zu einer eigenen und eigentlichen Anschauung vom Werthe, der Bedeutung und der kunsthistorischen Stellung desselben gelangen könne. Schon um dieser früheren Winderzahl des Publikums willen scheinen uns sonach mehrfache Wiederholungen der „Trojaner“ geboten zu sein; doch glauben wir, daß auch die größere schaulustige Menge nicht ausbleiben wird und daß die „Trojaner“ neben den besten Erfolgen auch ganz gut solche der Klasse werden erzielen können wie dies bei den letzten Wiederholungen schon der Fall gewesen sein muß. Allerdings verlangen wir dann von weiteren Aufführungen des Werkes dieselbe Präzision und Feinheit — dieselbe absolute Sicherheit der Wiedergabe, die wir an den ersten Vorstellungen der „Trojaner“ mit dankbarer Anerkennung rühmend rühmen durften. Alle an die Erkaufführung gewandte große und fruchtbringende Mühe derselben nicht zu dauerndem festem Besitze unseres Personals werden — und dazu müssen Proben und immer wieder Proben verbleiben.

Die wunderbare, widerspruchsfreie Bewältigung des Rhythmisches und Dynamischen, die an der Erkaufführung uns entzückt hatte, mußten wir zu unserem Bedauern bei den letzten Wiederholungen mehrfach vermissen — und diese kleinen Ungenauigkeiten, zumal solche der Ehre, gaben den Vorstellungen in etwas den unangenehmen Beigeschmack von „Reperitoire-aufführungen“. Durch eine gründliche Verständigungsprobe wäre dieser Uebelstand zu beseitigen, und an einer solchen wird es für künftige Fälle unsere so künstlerisch ernst strebende Opernleitung wohl nicht fehlen lassen. Auch ließen sich bei einer solchen Probe vielleicht noch einige kleine Mängel der Darstellung beseitigen. So befand sich beispielsweise die schöne und von Fräulein Verens so vortrefflich gespielte Fantomine der Andromache nicht ganz in Uebereinstimmung mit dem begleitenden Orchester und Auftritt und Abgang der trauernden Heldenwitwe erfolgte zu früh. Auch den Auftritt der Gewerke im zweiten Theile merkte man eine unangenehme Unsicherheit an. Schließlich müssen wir nun auch der Frage näher treten, ob es nicht möglich wäre, dem Astianus durch eine schlichtere, männlichere Gewandung und ein Entwöhnen von den ewig schüchtern trappelnden Schritten eine etwas männlichere Gehaltung zu geben. Zumal im zweiten Akte der „Trojaner in Karthago“ sieht

in der gegenwärtigen Kostümierung der Heldensohn Astianus dem Liebesgott — wie man ihn oft auf Indertorten antrifft, so ähnlich, daß man diese Gestalt wohl im Ballet ertragen könnte, in der ersten Oper aber durch die Unwahrscheinlichkeit dieses Anblickes gestört wird. Als wesentliche scenische Verbesserungen begrüßen wir die Verlegung des Gesprächs zwischen Karbal und Anna in die Balldelationen der folgenden Jagd, die nun wohl auch der beabsichtigten Wirkung näher kommt, als bei der ersten Ausführung. Allerdings müßten Anna's auf die Jagd bezüglichen Worte nun auch eine sinnensprechende Aenderung erfahren. Die Einzelleistungen waren fast durchweg vorzügliche und fanden reich und wohlverdienten Beifall, der namentlich nach den beiden letzten Szenen des zweiten Theiles sein Ende nehmen wollte und Fräulein Mailbach unzählige Male — mit ihr aber dann auch Herrn Operndirektor Mottl, den so verdient als liebevollen Strohater der „Trojaner“, vor das dankbare Publikum rief. Herr Cor ds wird darstellerisch noch viel an sich arbeiten müssen, um als Chorführer seiner Kassandra ebenbürtig zur Seite stehen zu können, was übrigens bei der nach jeder Richtung hin eminenten Leistung der Frau R e u s immerhin seine Schwierigkeit haben dürfte. Herr Oberländer's Aeneas war durchaus gut und erfreute in den Szenen mit Dido durch eine lebhaftere Wärme, die wir in der ersten Vorstellung mehrfach vermissen hatten. Der heitere Gesichtsausdruck, mit dem er als ein dem Sesseln glücklich Entgangener auftrat, schien uns nicht ganz angebracht zu sein, sollte aber vielleicht Zeugnis für den unerschrockenen Heldenmuth abgeben. Mit Fräulein Friedlein wollen wir nicht rechten, da sie, wie wir hören, selbst die Notwendigkeit einer weiteren Ausbildung ihres gewiß beträchtlichen und zum Theil schon jetzt schönen Stimmmaterials eingesehen haben soll. Die größere Scene zwischen Anna und Karbal ist uns nur von Werth durch den schönen Vortrag des Herrn P l a n t. Der Erwähnung Werth erscheint uns auch der hübsche Vortrag der beiden epischen Helden der Jopas und des Dulas durch die Herren R o s e n b e r g und S u g g e n b a u e r.

Alle anderen Leistungen aber — mit Ausnahme der in ihrer Art vorzüglichen Kassandra — weit überaus gut trat die Dido des Fräulein M a i l b a c h hervor, und wenn es uns zu Beginn der gestrigen Vorstellung schien, als hätte die geschickte Künstlerin mit einer kleinen Indisposition zu kämpfen, so erwies sich das bald bereits als Irrthum und Fräulein Mailbach wuchs im

weiteren Verlauf des Abends stimmlich und darstellerisch zu einer Größe heran, die mit Staunen und Bewundern erfüllen mußten. Ihre letzten beiden Szenen erreichten die Stufe höchster Vollkommenheit und schienen auch dem Auditorium ihrem vollen seltener Werthe nach genügend zu werden. Das Orchester hielt sich brav und spielte mit schönem Ausdruck, obgleich im ersten Theile die rhythmische Energie — namentlich beim Anfangschor — eine etwas größere hätte sein dürfen. Schließlich möchten wir noch darum bitten, daß bei Beginn des dritten Aufzuges der Einnahme von Troja das Schwerterkampfe begleitende Stimmengemurre als ein für die Oper unbrauchbarer, der realistischen Sphäre des gesprochenen Drama's zugehöriger Effekt unterbleiben möge. Hoffentlich erfreut uns die Leistung der Hofbühne somit bald wieder durch eine der Erkaufführung gleichstehende Wiederholung der Trojaner unter Berücksichtigung und Abstellung der kleinen von uns noch für erwähnenswerth befundenen Mängel.

Handel und Verkehr.

Mannheim, 12. Jan. Weizen per März 20.20, per Mai 20.50, Roggen per März 17.50, per Mai 17.20. Café per März 15.25, per Mai 15.50. Mais per März 13.30, per Mai 13.—.

Bremen, 12. Jan. Petroleum-Markt. Schlussbericht. Standard white loco 6.60. Still. — Amerikanisches Schweinefett Wilcox 33 1/2, Armour 33.

Antwerpen, 12. Jan. Petroleum-Markt. Schlussbericht. Raffinirtes, Type weiß, disponibel 21 1/2, per Januar 20 1/2, per Februar 17, per März 16 1/4. Fein. Amerikanisches Schweinefett, nicht verzollt, disponibel, 79 1/2 francs.

Paris, 12. Jan. Rüböl per Jan. 65.50, per Febr. 66.25, per März-Juni 67.50, per Mai-Aug. 68.25. Träge. — Spiritus per Januar 37.50, per September-Dezember 39.75. Still. — Zucker, weißer, Nr. 3, per 100 Kilogramm, per Januar 35.60, per Mai-August 37.25. Matt. — Mehl, 8 Marquès, per Jan. 59.90, per Februar 60.—, per März-Juni 60.10, per Mai-Aug. 59.90. Still. — Weizen per Januar 26.75, per Februar 26.80, per März-Juni 27.10, per Mai-August 27.10. Still. — Roggen per Januar 17.25, per Febr. 17.50, per März-Juni 18.—, per Mai-August 18.—. Still. — Talg 61.—. Wetter: gelinder.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Gärder in Karlsruhe.

Staatspapier.

| | |
|-------------------------|------------|
| Baden 4 Obligat. | fl. 102.— |
| 4 Obl. v. 1886 | fl. 103.90 |
| Bayern 4 Obligat. | fl. 106.— |
| Deutschl. Reichsanl. | fl. 106.70 |
| 3 1/2 | fl. 98.40 |
| Preußen 4 Consols | fl. 106.30 |
| 3 1/2 | fl. 98.40 |
| Wbg. 4 1/2 Obl. v. 1879 | fl. — |
| 4 Obl. v. 75/80 | fl. 103.80 |
| Oesterreich 4 Goldrente | fl. 96.40 |
| 4 1/2 Silber. | fl. 80.50 |
| 4 1/2 Papier. | fl. 80.50 |
| 5 Papier. | fl. 1891 |
| Ungarn 4 Goldrente | fl. 92.10 |
| Italien 5 Rente | fl. 93.40 |
| Rumänien 5 Am.-R. | fl. 99.50 |
| 4 1/2 Anl. v. 1889 | fl. — |
| 5 III | fl. 78.10 |
| Conf. v. 1880 | fl. — |

Frankfurter Kurse vom 12. Januar 1891.

| | |
|------------------------|-------------|
| 4 Meck. Frdr.-Franz | fl. 86.80 |
| 3 Ausl. Anl. v. 1888 | fl. 86.80 |
| 4 Schw. Central | fl. 102.60 |
| 4 Pfälz. Nordbahn | fl. 147.10 |
| 4 Pfälz. Nordbahn | fl. 116.80 |
| 4 Gotthardbahn | fl. 190.19 |
| 5 Böhm. Westbahn | fl. 301 1/2 |
| 5 Gal. Karl-Ludw.-B. | fl. 185 1/2 |
| 5 Delt.-Lug. St.-B. | fl. 220 1/2 |
| 5 Delt. Südbahn (Emb.) | fl. 116 1/2 |
| 5 Delt. Nordwest | fl. 192 1/2 |
| 5 Lit. B. | fl. 201 1/2 |

Frankfurter Kurse vom 12. Januar 1891.

| | |
|----------------------------|------------|
| 4 Gotthard IV. C. | fl. 102.30 |
| 4 Schweizer Central | fl. 102.60 |
| 4 drs. Nordost 85-97 | fl. 132.10 |
| 4 Südbahn steuerfrei | fl. 105.— |
| 4 drs. | fl. 99.— |
| 3 drs. | fl. 67.50 |
| 5 Delt.-Lug. St.-B. 73-74 | fl. 106.90 |
| 3 drs. L.-VIII. Em. | fl. 84.— |
| 3 Rhodn. C. D. u. D/2 | fl. 64.80 |
| 5 Toscan. Central | fl. 132.10 |
| 5 Westf. C.-B. 80/81 | fl. 162.50 |
| 6 South. Pacif. Cal. I. R. | fl. 109.50 |

Bürgerliche Rechtspflege.
Kontursverfahren.
J. 390. Nr. 904. Freiburg. Ueber das Vermögen des Conditors Albert Schweitzer in Freiburg i. B. wird heute am 9. Januar 1891, Nachmittags 5 Uhr, das Kontursverfahren eröffnet.
Der Karl Reim hier wird zum Kontursverwalter ernannt.
Kontursforderungen sind bis zum 31. Januar 1891 schriftlich bei dem Gerichte oder mündlich bei der Gerichtsschreiberei anzumelden.
Es wird zur Beschlussfassung über die Wahl eines andern Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigeraussschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Kontursordnung bezeichneten Gegenstände auf
Mittwoch den 28. Januar 1891, Vormittags 10 Uhr,
und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf
Mittwoch den 11. Februar 1891, Vormittags 11 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 81, Termin anberaumt.
Allen Personen, welche eine zur Kontursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Kontursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinshuldner zu verabsorgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Vertheidigung in Anspruch nehmen, dem Kontursverwalter bis zum 28. Januar 1891 Anzeige zu machen.
Freiburg, den 9. Januar 1891.
Der Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts: Dirker.

J. 388. Nr. 356. Offenburg. In dem Kontursverfahren über das Vermögen des flüchtigen Sattler Karl Maier hier ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlussfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlusstermin auf Samstag den 7. Februar 1891, Vormittags 9 Uhr,
vor dem Großh. Amtsgericht hieselbst bestimmt.
Offenburg, den 9. Januar 1891.
C. Vetter,
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

J. 391. Nr. 577. Müllheim. In dem Kontursverfahren über das Vermögen des Sägers Friedrich Franz Josef Wegel von Dierweiler ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlussfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlusstermin auf Dienstag den 10. Februar 1891, Vormittags 9 Uhr,
vor dem Großh. Amtsgericht hieselbst bestimmt.
Müllheim, den 10. Januar 1891.
Adler,
Gerichtsschreiber des Großh. Amtsgerichts.

J. 396. Nr. 322. Konstanz. Die Ehefrau des Reinhard Schmutz, Regine, geborene Hirt von Wargen, vertreten durch Rechtsanwältin Beyerle in Konstanz, hat gegen ihren Ehemann Klage auf Vermögensabfindung erhoben. Zur mündlichen Verhandlung

ist vor Großh. Landgericht Konstanz — Civilkammer I — Termin auf Dienstag den 24. Februar 1891, Vormittags 8 1/2 Uhr, bestimmt.
Konstanz, den 11. Januar 1891.
Der Gerichtsschreiber des Gr. Landgerichts: Dppenheimer.

Strafrechtspflege.
Z. 312.2. Nr. 319. Heidelberg.
1. Der am 1. Mai 1853 zu Bergbaun geborene Chemiker Joseph Magin, zuletzt hier wohnhaft,
2. der am 3. Aug. 1850 zu Sickingen geb. Landwirth Ludwig Hagenbucher, zuletzt hier wohnhaft,
3. der am 24. März 1850 zu Neudorf geb. Metzger Johann Philipp Eckert, zuletzt hier wohnhaft,
4. der am 24. November 1852 zu Heidelberg geborne Uhrmacher Georg Philipp Schmitt, zuletzt hier wohnhaft,
5. der am 13. Sept. 1852 zu Michelfeld geborene Landarbeiter Johann Birg, zuletzt in Schönan wohnhaft,
6. der am 12. Sept. 1853 zu Bullau geb. Schneider Johann Leonhard Hoffmann, zuletzt in Neuenheim wohnhaft,
7. der am 3. Juni 1850 zu Schriesheim geb. Barbier Georg Perwig, zuletzt in Dossenheim wohnhaft,
8. der am 13. August 1850 zu Waldhillsbach geb. Müller Johann Danner, zuletzt in Hiegelhausen wohnhaft,
9. der am 21. März 1851 zu Rühlloch geborne Cigarrenmacher Sebastian Dörfer, zuletzt in Rühlloch wohnhaft,
10. der am 13. Februar 1850 zu Rühlloch geb. Cigarrenmacher Philipp Hill, zuletzt in Rühlloch wohnhaft,
11. der am 15. Nov. 1851 zu Neudorf geb. Bierbrauer Eduard Wisniewski, zuletzt auf dem Neudorferhof wohnhaft,
12. der am 13. Juni 1863 zu Siegelhillsbach geb. Seiler Karl Otto Landgraf, zuletzt hier wohnhaft,
13. der am 15. März 1851 zu Nordweil geb. Heizer Josef Wacker, zuletzt hier wohnhaft,
14. der am 27. Januar 1857 zu Goldbach geb. Landwirth Karl Plafikus Schindler, zuletzt hier wohnhaft,
15. der am 17. Juli 1857 zu Handshausen geb. Landwirth Georg Heinrich Grün, zuletzt in Handshausen wohnhaft,

werden beschuldigt, als heurathete Reversisten ohne Erlaubnis ausgewandert zu sein.
Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs in Verbindung mit Art. 11 § 7 Abs. 1 u. 2 d. Gef. betr. Abänderung der Wehrpflicht vom 11. Februar 1888.
Dieselben werden auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts hieselbst auf Montag den 23. Februar 1891, Vormittags 9 Uhr,
vor das Großh. Schöffengericht Heidelberg zur Hauptverhandlung geladen.
Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 42 der Strafprozessordnung von dem Kgl. Bezirkskommando zu Heidelberg ausgestellten Erklärungen verurtheilt werden.
Heidelberg, den 8. Januar 1891.
Fabian,
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

werden beschuldigt, daß sie, und zwar die unter Ziff. 1, 2, 3, 4, 9 als Wehrmänner, die unter Ziff. 5, 6, 7, 8 als Reversisten, die unter 10, 11, 12 als Erfragereversisten ohne Erlaubnis ausgewandert sind.
Uebertretung gegen § 360 Ziff. 3 des Reichs-Strafgesetzbuchs u. Reichsgesetz vom 11. Februar 1888.
Dieselben werden auf Anordnung des Gr. Amtsgerichts hieselbst auf Dienstag den 10. März 1891, Vormittags 9 Uhr,
vor das Großherzogl. Schöffengericht zu Forstheim zur Hauptverhandlung geladen.
Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 42 St.-P.-O. von dem Königl. Landwehr-Berzirkskommando zu Karlsruhe ausgestellten Erklärungen verurtheilt werden.
Forstheim, den 8. Januar 1891.
Rittelmann,
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

Z. 340.2. Nr. 951. Forstheim.
1. Karl Johann Schuster, Bäcker, geboren am 24. Mai 1866 zu Erlingen, zuletzt in Forstheim,
2. Hermann Spranger, Kaufmann, geboren am 8. Februar 1856 zu Schwäbisch-Gmünd, zuletzt in Forstheim,
3. Friedrich Ventelsbacher, Weber, geboren am 13. Mai 1860 zu Auerbach, zuletzt in Forstheim,
4. Julius Morlo, Tagelöhner, geb. am 9. Juni 1860 zu Vohrenwart, zuletzt in Forstheim,
5. Karl August Wagner, Bijoutier, geboren am 5. November 1862 in Forstheim, zuletzt dafelbst,
6. Franz Gaus, Schmied, geb. am 21. September 1864 zu Mühlhausen, Amts Forstheim, zuletzt dafelbst,
7. Christian Friedrich Dietz, Hausknecht, geboren 21. November 1864 zu Vangenalb, zuletzt in Forstheim,
8. Johann Muth, Bijoutier, geb. am 15. Februar 1866 zu Erlingen, zuletzt dafelbst,
9. Christof Kähler, Tagelöhner, geboren am 20. September 1851 zu Erlingen, zuletzt dafelbst,
10. Ernst Gottlob Hermann, Goldarbeiter, geboren am 12. Decem. ber 1859 zu Ralmsheim, zuletzt in Forstheim,
11. Karl Geisel, Goldarbeiter, geb. 4. Juni 1861 in Mühlhausen, Amts Forstheim, zuletzt dafelbst,
12. Johann Martin Böser, geboren am 13. Decem. ber 1866 zu Miesern, zuletzt in Forstheim,